

# „Gangsterschwof im Sonnenhof“

SPIEGEL-Redakteur Wolfgang Becker beim Bayerischen Gipfel

Ein Heurigen-Abend mit den Donau-Schrammeln in Bodenmais, ein Kinderwandertag und das Johannisfeuer in Grafenau standen eh schon auf dem Kurkalender der Woche. Dann aber gab es, vorigen Mittwoch, oben im Bayerischen Wald auch noch den heißesten Tag (33 Grad), das schwerste Gewitter (zwei Stunden) und den aufregendsten Besuch, seit die Panduren Anno 1742 über die Gegend herfielen: Henry Kissinger und Johannes Vorster schwebten in Hubschraubern ein und machten Politik.

Weshalb die beiden, um über Afrika zu konferieren, Quartier zwischen Großem Arber und Brotjacklriegel bezogen, wo es sich bald zeigte, weder sicherer noch ruhiger war als vielleicht auf einem Rheindampfer oder einem Flughafen, blieb unklar.

Daß Vorster den Steigenberger „Sonnenhof“ in Bodenmais (689 Meter), Kissinger den in Grafenau (613 Meter) bezog, war immerhin für die Einheimischen bar Geld. Der Bodenmaiser Bürgermeister Siegfried Weikl schwärmte im Lokalblatt: „Für den ganzen Bayer. Wald ist dies eine unbezahlbare Werbung.“

Die Landschaft, in der sich laut Prospekt „Urgewalt und Lieblichkeit“ vermischen, blieb bis auf einen Baum, der in Grafenau umgehackt werden mußte, weil er den Helikoptern im Wege stand, trotz eines nahezu kriegerischen Aufgebots an Sicherheitspersonal zwar intakt, den

Staatsmännern aber auch weitgehend verborgen: Vorster wie Kissinger legten jeweils nur 50 Meter zurück, vom Landeplatz zum Hotelportal, dann verschwanden sie hinter zugezogenen Vorhängen.

Die 150 Presseleute wurden mit Informationen kläglich versorgt. „Oh, what a story“, stöhnte ein US-Journalist. Da warf es schon eine Eilmeldung ab, daß sich vor dem Vorster-Hotel KPD-Jugendliche mit schwarz verschmierten Gesichtern unter die Urlauber gemischt hatten und den Vers „In Bodenmais im Sonnenhof ist heute abend Gangsterschwof“ skandierten, bis Bereitschaftspolizei, die mit 144 Mann aus Eichstätt angerückt war, fünf Demonstranten an den Haaren herauszog, daß junge Nationaldemokraten in gelben T-Shirts und der Parole „Schmidt, Genscher, Brandt sind nicht das deutsche Vaterland“ dagegen unbehelligt blieben.

Abends zog halb Bodenmais auf den Marktplatz, wo aber nicht wie angekündigt die Knappschafts-Jugendblaskapelle mit „Festlicher Beginn“ von G. Lotterer, sondern der „Kommunistische Bund“ mit einer Ansprache „liebe Freunde und Genossen“ aufwartete. „Geht doch rüber“, schrien da die Bodenmaiser und wiesen zur ČSSR-Grenze, zehn Kilometer Luftlinie entfernt.

„Ein großer Teil des deutschen Volkes“, so hatte es schließlich schon in einer Grußadresse an Vorster geheißen, die der „Bayerwald-Bote“ publiziert und CSU-MdB

Ein Angola genügt -  
Vorster  
bleib bei Deiner Politik  
NATIONALDEMOKRATEN



Pro-Vorster-Demonstrant  
„Geht doch rüber“

Franz Handlos aus Regen mit unterzeichnet hatte, „ist nicht gegen Sie und Ihr Land, sondern mit Ihnen, auch wenn es sich um eine schweigende Mehrheit handelt.“

Und wie in Bodenmais, so war, 43 Kilometer entfernt, auch in Grafenau deutlich gemacht worden, daß die Mehrheit zwar schweigt, sich aber nicht ergibt: Ein Demonstrationsersuchen Frankfurter Studenten lehnte Bürgermeister Karl Bayer hier mit dem Hinweis ab, in Grafenau dürften, wenn überhaupt, nur Grafenauer demonstrieren.

Es sollte halt alles danach aussehen, als sei es ein Einfall der Fremdenverkehrswerbung gewesen. Kissinger mit Vorster im Bayerischen Wald aufeinandertreffen zu lassen. Und so sah es am Ende dann auch wirklich aus. In Grafenau beehrte sich Bürgermeister Bayer, zu einem „Bavarian Lunch“ auf die Sonnenhof-Veranda zu bitten, in Bodenmais versammelte Bürgermeister Weikl die ausländische Presse „anl. des Treffens der Herren Kissinger/Vorster“ zum Hüttenabend bei 45prozentigem „Bärwurz“ und einem „urigen Glasmacherbraten“.

So konnten die Reporter ihren Blättern und Agenturen nun wenigstens melden, was zum Glasblasen alles nötig ist: Zwackeisen, Stielquetsche, Batzelschere — oh, what a story.



Links-Demonstranten im Bayerischen Wald: „Oh, what a story“